Vereinigung Cerebral Bern

INFORMATIONSBLATT Dezember 2009

Editorial

Dieses Editorial beginne ich mit einem tiefen Atemzug der Erleichterung. Die Abstimmung vom September zur IV-Zusatzfinanzierung ist vorbei. Wir sind mit einem Schuss vor den Bug davongekommen. Dies gibt uns eine kleine Verschnaufpause in der wir das weitere Vorgehen planen können. Mehr dazu können Sie in der Analyse über die Abstimmung und dem Artikel über die 6. IVG-Revision nachlesen. Der im letzten Heft angekündigte Artikel über die Fachtagung zu „Behandlungsstrategien in der Rehabilitation von Kindern mit Cerebralparese“ hat in dieser Nummer Platz gefunden. Da sich der Mensch stetig weiterbilden soll werden Sie in der entsprechenden Rubrik wieder ein paar Kurse der Paulusakademie entdecken.
Ebenfalls unter *Kurse* finden sie einen Beitrag zum „Symposium über unterstützte Kommunikation“ das in Cham stattfand. Dann schauen wir ein wenig in die Zukunft und berichten was die Beschlüsse an der Delegiertenversammlung für Auswirkungen auf die Regionalgruppen und damit auf die einzelnen Mitglieder hat.
Das Buch von Ronny Friedrich „Der Bauernhof“ scheint ein richtiger Erfolg zu werden. Ein Bericht zur Buchvernissage und zu weiteren Aktivitäten der Vereinigung Cerebral belegen, dass unsere Regionalgruppe ein reges Innenleben hat. An dieser Stelle möchte ich Sie ebenfalls auf die Ausschreibungen der neuen Kurse im kommenden Jahr für das Halliwickschwimmen und das heilpädagogische Reiten aufmerksam machen. In der Rubrik *Literatur* haben wir diesmal ein Buch von einer Halbtibeterin ausgewählt. Die Geschichte hat zwar nichts mit Behinderung zu tun, jedoch sehr viel mit dem Kampf sich aus Diskriminierung zu befreien.
In der Schweiz ist behindertenpolitisch noch immer viel in Bewegung. Um die Mobilität der Menschen mit Behinderung im Kanton Bern zu verbessern wurde ein neuer Verein „Realmobil“ gegründet. Über die genaueren Umstände, Hintergründe und Ziele des Vereins finden sie in dieser Nummer ebenfalls einen Artikel.
Obschon es nun Dezember ist finden Sie keine Guetzlirezepte in diesem Heft, dies überlassen wir getrost Betty Bossi und ande-

Inhaltsverzeichnis

Politik, 6. IVG-Revision	2
BSV-Plakate	3
Vereinigung Cerebral Schweiz	
Bericht Delegiertenversammlung in Bern	4
Offener Brief an Bundesrat Burkhalter	5
Vereinigung Cerebral Bern	
Halliwickschwimmen	6
Buchvernissage „Der Bauernhof“	7
Der Vorstand stellt sich vor	8
Grundkurs Kinästhetik	8
Treffen mit StiftungsrätInnen	9
Bericht Wochenendlager Saas Grund	10
Schweizerische Stiftung für das cerebral gelähmte Kind	12
Literatur	13
Marktplatz, Leserbriefe, Die aktuelle Frage	13
Wichtige Daten	14
Kurse, Tagungen, Weiterbildung	14
Impressum	15
Verschiedenes	16

ren Spezialisten. Ich möchte dieses Editorial jedoch benutzen Ihnen einen stressfreien, gemütlichen Jahresausklang zu wünschen. Damit dies gelingt essen Sie frisch und froh Guetzli, die dienen dazu die Gemüter zu beruhigen und Sie fröhlich zu stimmen.
Deshalb sollten Sie im Januar nicht über die zugelegten Pfunde schimpfen sondern froh sein, wenn Ihnen das gute Essen an den Festtagen wirklich frohe Weihnachten beschert hat und Sie ein wohlgenährtes gutes neues Jahr beginnen können. Dies wünscht Ihnen auch der Vorstand der Vereinigung Cerebral Bern. Wir hoffen auch im neuen Jahr zusammen mit der Geschäftsleiterin Sabine von Niederhäusern Sie mit Rat und Tat im Alltag unterstützen zu dürfen.

Cornelia Nater

Politik

IV-Abstimmung
Wie diese Abstimmung im September ausgegangen ist wissen alle. Die Prozente des Volkes die für diese Zusatzfinanzierung stimmten waren mit 54% nicht mal so schlecht. Was uns aber beinahe das politische Genick gebrochen hat war einmal mehr das Ständemehr. 12 zu 11 war äusserst knapp. Dieses Resultat zeigt zum einen wie wichtig es gerade für Behinderte ist, sich in den Strudel des Abstimmungskampfes zu begeben und zu versuchen mit Überzeugungskraft das Verhältnis der Meinungen zu beeinflussen. Hätten wir diesen Abstimmungskampf nicht aktiv mitgestaltet wäre es nicht bei einem Schuss vor den Bug geblieben. Die zwölf befürwortenden Kantone hätten unter Umständen anders abgestimmt wenn die Behindertenorganisationen nicht so viel Präsenz markiert hätten.
Auf Grund dieses Abstimmungsergebnisses wissen wir heute auch in welchen Regionen wir unsere Arbeit verstärken müssen. Die politische Arbeit wird auch in Zukunft immer wichtig sein. Die Auflösung des Sozialstaates ist in vollem Gange, nicht nur in der ganzen Schweiz sondern in ganz Europa. Die letzte Abstimmung war nur ein Übungsobjekt das uns zeigt wie ernst die Lage ist. Die behinderungsübergreifende Zusammenarbeit erweist sich immer mehr als eine wichtige und erfolgsbringende Strategie. Die Behindertenorganisationen werden ihr Geld vermehrt in politische Kampagnen statt in Ausflüge investieren müssen, denn nur wenn wir politisch erfolgreich sind können Behinderte auch in Zukunft das Kaffee-Gipfeli-Treffen geniessen.
Die Verschnaufpause die wir nach dieser harten und wichtigen Abstimmung verdient haben ist allerdings sehr kurz, denn in den nächsten Jahren wird quasi taktfahrplanmässig eine Sozialabbauvorlage um die andere vors Volk kommen. Die Zusatzfinanzierung wurde von Beginn weg nur deshalb von verschiedenen politischen Lagern gestützt weil der Bundesrat den Kompromiss einging gleichzeitig ein weiteres Sanierungspaket in Form der 6. IVG-Revision zu schnüren. Die nächste Abstimmung befindet sich also schon im Anflug.

6. IVG-Revision
Im letzten Juni schickte der Bundesrat den ersten Teil der 6. Revision in die Vernehmlassung, welche Mitte Oktober abgeschlossen war. Nachdem in der 5. Revision die Neurenten ins Visier kamen sollen nun auch schon laufende Renten genauer unter die Lupe genommen werden. Jeder IV-Rentner soll neu auf seine Arbeitsfähigkeit überprüft werden, dabei soll festgestellt werden ob eine Reintegration möglich ist. Bei insgesamt 4500 Menschen mit somatoformen Schmerzstörungen sollen die Renten reduziert oder sogar aufgehoben werden. Die davon Betroffenen sollen jedoch gezielt begleitet und betreut werden. Sie werden in ein Reintegrationsprogramm geschleust, also quasi ein Trainingslager für Arbeitssuchende. Bis zum Entscheid ob die Wiedereingliederung glückt wird die Rente weiter bezahlt. Während den darauf folgenden zwei Jahren soll es eine erleichterte Wiederaufnahme der Rente geben falls der Behinderte nachweisen kann, dass sich sein Zustand erneut verschlechtert hat.

Mit dieser Massnahme erhofft sich der Bundesrat eine Reduktion der Renten um 12'500 Rentner, was in etwa 5% ausmacht.
Neu sollen wirtschaftliche Verhältnisse berücksichtigt werden und für eine bessere und nachhaltigere Finanzierung sorgen. Der Bundesbeitrag soll anhand von Faktoren, die die Höhe der IV-Ausgaben beeinflussen, festgelegt werden. Dies sind zum Beispiel die Anpassung der Renten an die Lohn- respektive die Preisentwicklung und demographische Entwicklungen. Dies hat zur Folge, dass jeder bei der IV eingesparte Franken auch ein ganzer Franken bleibt und damit die Sanierungsprogramme auch wirklich zu Buche schlagen
Ein wirklicher Lichtblick ist die Absicht, nach den mehrheitlich guten Erfahrungen mit dem „Pilotprojekt Assistenzbudget", diese Möglichkeit zur Finanzierung der Assistenz für behinderte Menschen die ausserhalb einer Institution leben unter dem Namen „Assistenzbeitrag" ins Gesetz aufzunehmen. Damit will man Heimeintritte vermeiden, verzögern oder gar rückgängig machen. Allerdings muss sich laut Bundesrat die ganze Sache für die IV kostenneutral verhalten. Dies wird umso schwieriger, da seit der Einführung des NFA die finanzielle Entlastung die durch die Vermeidung eines Heimaufenthaltes entsteht, ausschliesslich den Kantonen zu Gute kommt. Deshalb wird der Assistenzbeitrag wahrscheinlich gar nicht erst eingeführt. Dieses „Zückerchen" birgt allerdings noch einen Wermutstropfen in sich. Behindertenpolitisch geraten wir in die Zwickmühle. Bekämpfen wir diese Vorlage wegen ihrer deutlichen Nachteile und bringen mit unserm Einsatz das Ganze zu Fall, verlieren wir auch den Assistenzbeitrag. Damit will der Bund die Behindertenpolitik blockieren. Er scheint zu hoffen, dass uns der Assistenzbeitrag so enorm wichtig ist, dass wir den Rest ohne Murren schlucken werden. Das sollten wir uns gut überlegen, denn gehen wir darauf ein, wird der Bundesrat in Zukunft weiterhin solche unangenehmen Pakete schnüren. Es scheint mir die bessere Taktik zu sein für einmal auf etwas zu verzichten was uns lange Jahre Arbeit gekostet hat und dafür weiterhin ein freier, ernstzunehmender Partner oder Gegner zu bleiben.
Mit einem so genannt neuen Vergabeverfahren will die IV bei den Hilfsmitteln die Preise unter ihre Kontrolle bringen. Mittels Ausschreibung soll die Konkurrenz gefördert werden. Der mit den niedrigsten Preisen, soll den Zuschlag bekommen. Die IV bestellt dann riesige Mengen eines bestimmten Hilfsmittels. Flottenrabatte werden weiter die Preise senken, ein gutes Geschäft, mindestens zu Beginn. Dieses System schafft aber monopolähnliche Zustände. Da durch den Vertragsabschluss für die IV eine gewisse Abhängigkeit besteht, werden mit der Zeit die Preise wieder steigen. Durch den grossen Lagerbestand der zuerst abgetragen werden muss verliert die IV zudem die Möglichkeit auf Marktentwicklungen zu reagieren. Die Qualität der Ware wird so wahrscheinlich sukzessive immer schlechter werden zu schlussendlich überhöhten Preisen.
Ein Teil der Revision beinhaltet noch mehrere kleinere Massnahmen die zum Teil Unklarheiten oder erkannte Fehler der 5. IVG-Revision korrigieren sollen. Dieser erste Teil soll sehr schnell umgesetzt werden und bereits im Jahr 2012 in Kraft treten. Auch das zweite Massnahmenpaket enthält weitere Einschränkungen, beinhaltet aber keine positiven Ausrichtungen, ist somit ein reines Sparpaket, soll ebenfalls schnell kommen und ab 2013 umgesetzt werden. Diese Schnellschüsse sollen die Bürgerlichen befriedigen. Damit kann der Bund den unterwürfigen Nachweis erbringen, dass er die Probleme angegangen, den Forderungen nachgekommen und Lösungen gefunden hat. Andererseits erschwert er den Behindertenorganisationen gut vorbereitet in jede Runde gehen zu können und eine wirksame Gegenwehr aufzubauen.

BSV-Plakate gegen Behinderte

Am 2. November 2009 tauchten in der ganzen Schweiz schneeweisse Plakate auf, ganz ohne Logo, jedoch mit dicker schwarzer Druckerfarbe besudelt. Es standen verschiedene beleidigende und diskriminierende Aussagen gegen Menschen mit einer Behinderung. Hier drei Beispiele: „Behinderte kosten uns nur Geld", „Behinderte liegen uns auf der Tasche", „Behinderte sind immer krank". Von Verwunderung über Bestürzung bis hin zu Neugierde wer wohl so etwas schreiben und finanzieren kann fand man alles in Behindertenkreisen. Die meisten jedoch verhielten sich schweizerisch und wollten erst ein-

mal zuwarten. Man soll ja nichts überstürzen und so schlimm ist es ja auch wieder nicht. Mal schauen wie es aufgelöst wird. Das waren Voten die ich hörte, die mich bestürzten. Die Auflösung war indes überhaupt nicht befriedigend.
Die Vereinigung Cerebral Schweiz verabschiedete an ihrer Delegiertenversammlung einen offenen Brief an den Bundesrat in dem sie diese Kampagne verurteilt. Den genauen Text finden Sie im Beitrag über die diesjährige Delegiertenversammlung.
Diese Kampagne hat gezeigt welche Behindertenorganisationen agil sind und schnell reagieren können und wollen und welche „behindert“ sind. Reaktionen sollen zwar keine Schnellschüsse sein sonst verfehlen sie ihre Wirkung aber in diesem Fall wäre eine Reaktion aller Behindertenorganisationen nötig gewesen. Nur so beweisen sie, dass die Organisationen für die Behinderten existieren und nicht für deren Funktionäre.
Dieser Vorfall ist ein weiterer Schuss vor den Bug, der allen Behinderten zeigt, dass die Zeiten sich definitiv geändert haben und dass die Gesellschaft ihnen das nach wie vor nötige Verständnis entzogen hat. Sie werden von nun an nicht mehr geschont, ihre Würde nicht mehr geschützt, also können sie auch damit aufhören artig zu sein. Die Boni sind definitiv für die Manager reserviert. Wollen wir weiterhin ein gutes Leben haben, müssen bessere Strategien und wirkliche Lobbyarbeit auf den Tisch.

Cornelia Nater

Vereinigung Cerebral Schweiz

Bericht der Delegiertenversammlung der Vereinigung Cerebral Schweiz

Samstag, 7. November 2009, Hotel Allresto, Bern

Die diesjährige DV stand ganz im Zeichen der Erneuerung. Eröffnet wurde die Delegiertenversammlung durch eine Produktion der Tanztruppe „Marcel Leeman physical dance theater“ in der auch Frau Cornelia Nater (Präsidentinin Regionalgruppe Bern), mitwirkte. Das Stück mit dem Titel „Unverfroren“ zeigte auf eindrückliche Weise die Vereinzelung, die Kälte aber auch das Suchen nach Kontakt der Individuen.
Anschliessend begrüsste Herr Leo Wolfisberg, Präsident des Zentralvorstandes der Vereinigung Cerebral Schweiz die anwesenden Delegierten, sowie Herrn Michael Harr, die gastgebende Regionalgruppe Bern und die Tanztruppe zur 53. Delegiertenversammlung.

Vorführung des Tanzstücks „Unverfroren“

In einem sehr informativen Referat stellte Herr Michael Harr, Geschäftsführer der Stiftung Cerebral, die Angebote und Dienstleistungen der Stiftung vor.
Das Protokoll der Delegiertenversammlung 2008 und die Jahresrechnung 2008 wurden einstimmig angenommen. Mehr Diskussionen und Fragen lösten die neue Vereinbarung mit der Stiftung Cerebral sowie das Budget 2010 aus. Neu erhält jede Regionalgruppe einen klar definierten Sockelbeitrag überwiesen. Die bis anhin einzeln abgerechneten Bereiche „Öffentlichkeitsarbeit“,“ Kontaktpflege“, „Fonds-de-Roulement“ sowie das Einreichen „einmaliger Gesuche“ entfallen. Beide Geschäfte wurden nach der Diskussion aber ebenfalls einstimmig bzw. mit einer Enthaltung angenommen. Neu wurde der seit einigen Jahren verwaiste Sitz der Stiftung im Zentralvorstand der Vereinigung nun mit Laurent Junier wieder besetzt. Er ist Mitglied des Ausschusses und vertritt an Stelle von Dr. Ulrich Aebi die Schweiz in der europäischen Vereinigung.

Herr Leo Wolfisberg begrüsst die Delegierten

Herr Michael Harr stellte die Angebote der Stiftung Cerebral vor

Die zahlreichen Delegierten

Blick auf den Zentralvorstand

Herr Leo Wolfisberg informierte über die provokative Plakataktion des BSV, die viele Mitglieder und Anwesende sehr irritiert hat. Der Zentralvorstand unterbreitete deshalb den Delegierten den Text eines offenen Briefes an den Bundesrat Herrn Didier Burkhalter. Der Brief wurde verabschiedet und wir möchten es nicht unterlassen, diesen hier abzudrucken.

Offener Brief an den Bundesrat
Herrn Didier Burkhalter

Mit grosser Bestürzung nehmen wir sowohl die populistische Kampagne als auch deren verfehlte Auflösung zur Kenntnis. Als Dachverband von betroffenen Eltern wie auch selbst betroffenen Personen sind wir konsterniert über das eigenwillige, nicht abgesprochene Vorgehen des Bundesamtes für Sozialversicherungen.

Die gewählten Aussagen sind diffamierend und diskriminierend und deshalb für uns nicht akzeptabel. Auch in der Auflösung bleibt der erste Eindruck der diskriminierenden Aussagen bestehen, da die Negativ-Aussage weiterhin gut lesbar bleibt, während die zu rezipierende Erklärung hingegen schon optisch kaum wahrnehmbar ist. In der Auflösung vermissen wir zudem eine ehrliche Entschuldigung für die mehr als provokativen Aussagen. So wird deren Grundaussage mehr zementiert als dementiert.

Die Ankündigung des Bundesamtes, dass dies erst der Beginn einer Sensibilisierungskampagne sei, wirft bei uns die Frage auf, was uns in dieser Beziehung noch erwarten wird.

Immerhin, die Sensibilisierungskampagne hat uns gezeigt, dass es doch noch Funktionäre gibt, die sich ganz vehement für die Unantastbarkeit der Würde von Menschen mit Behinderungen einsetzen. Wir freuen uns auf eine Fortsetzung der Kampagne, die der Integration von Menschen mit Behinderung wirklich förderlich ist. Gerne helfen wir ihnen dabei.

Mit den besten Wünschen
Ihre Vereinigung Cerebral Schweiz

Die Delegiertenversammlung schloss um 13.00 Uhr und alle Anwesenden konnten den Austausch beim Mittagessen fortsetzen.

Folgende Broschüren können Sie weiterhin kostenlos auf der Geschäftsstelle beziehen:

Nr. 1	36 Seiten	„Unser behindertes Kind wird erwachsen“
Nr. 2	32 Seiten	„Cerebrale Bewegungsstörungen im Erwachsenenalter: Neue Herausforderungen“
Nr. 3	48 Seiten	„Unser Kind hat cerebrale Bewegungsstörungen“
Nr. 4	76 Seiten	„Cerebrale Bewegungsstörungen: Therapie und Förderung“
Nr. 5	68 Seiten	„Leben mit cerebralen Bewegungsstörungen“
Nr. 6	40 Seiten	„Psychische Störungen bei Menschen mit Mehrfachbehinderung“
Nr. 7	52 Seiten	„Wohnen mit cerebralen Bewegungsstörungen“

Die folgenden Adresslisten sind ebenfalls auf der Geschäftsstelle kostenlos erhältlich. Auf der Homepage www.vereinigung-cerebral.ch können Sie die Listen auch als pdf-Dateien herunterladen.

Anlaufstellen
Individualferien
Therapiestellen, Heilpädagogische Früherziehung
Sonderschulen und Sonderschulheime
Ausbildung, geschützte Werkstätten, Beschäftigung, Wohnheime und Hauswirtschaft
Entlastungsdienste, Kinderspitex und sozialpädagogische Familienbegleitung
Ferien- und Lagerhäuser

Vereinigung Cerebral Bern

Halliwickschwimmen

Haben Sie als Eltern, als Mitglied, Interesse an der Halliwick-Methode? Würde es Sie interessieren, die Methode zu erlernen um evtl. später vielleicht sogar einen Teil der Kursleitung zu übernehmen? Dann setzen Sie sich doch mit unserer Kursleiterin Frau Ursula Matile in Verbindung. Frau Matile freut sich auf Ihren Anruf und wird Sie gerne beraten, Tel. 031 901 24 34.

Bitte beachten Sie auch die beiliegende Kursausschreibung.

Buchvernissage „Der Bauernhof“

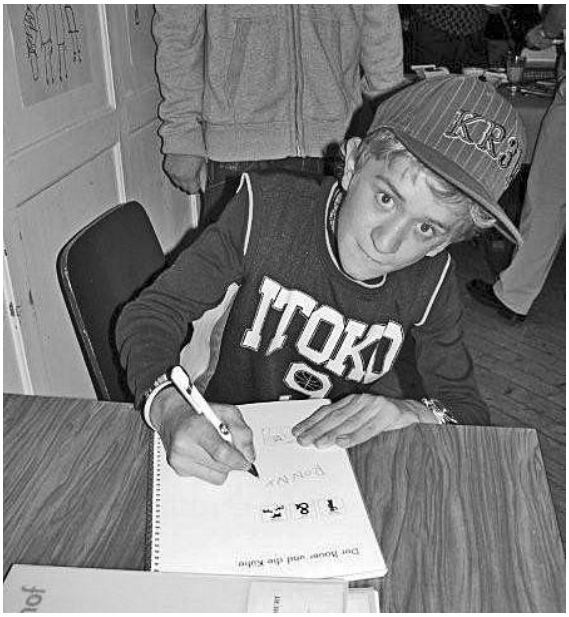
von Ronny Friedrich , 16. September 2009
Herausgegeben von der Vereinigung Cerebral Schweiz

Um 19.30 Uhr begrüsst die Präsidentin, Frau Cornelia Nater, die rund 35 Anwesenden herzlich zur Buchvernissage „Der Bauernhof“. Das Bilderbuch hat Ronny Friedrich im Jubiläumsjahr 2007 beim Wettbewerb „Menschen mit Behinderung sind kreativ“ eingereicht und wurde damit einer der drei Preisträger der Regionalgruppe Bern. Frau Nater stellt die Frage, wie viel Unterstützung ein Mensch mit Behinderung beim Schaffen von Kunstwerken beanspruchen kann, damit sein Werk als unabhängig anerkannt wird. Das vorliegende Buch hat den Weg zur Veröffentlichung geschafft, gerade weil die Eigenständigkeit der Bilder über jeden Zweifel erhaben war. Frau Nater betont, dass „… hier Integration tatsächlich stattfindet. Ronny Friedrich hinterlässt der Gesellschaft seine Sicht auf die Welt und was ihm damals wichtig schien„.

Anschliessend begrüsst Frau Yvonne Hämmig, Mitglied des Zentralvorstandes der Vereinigung Cerebral Schweiz, die Anwesenden und gratuliert der Regionalgruppe Bern zu ihrem Künstler in der Mitte. Sie wünscht Ronny den Mut und die Kreativität für ein nächstes Buch.

Im Kurzreferat von Frau Sara Heer, Sozialpädagogin und stellvertretende Geschäftsführerin der Vereinigung Cerebral Schweiz, ging es vor allem um die Handzeichen und Piktogramme, mit denen die Bilder ergänzt wurden. Frau Heer erläutert, dass alle Menschen das Bedürfnis haben, mit anderen Menschen in Beziehung zu treten und sich auszutauschen. Menschen, die in der Umsetzung dieses Bedürfnisses Schwierigkeiten haben, finden in der Unterstützten Kommunikation ein Hilfsmittel. Das Buch soll eine Kommunikationsgelegenheit schaffen und Kinder mit einer Behinderung ermutigen, zur Verständigung Handzeichen oder Piktogramme anzuwenden.

Im abschliessenden Statement von Frau Carola Klein von der Buchhandlung Stauffacher kam sehr deutlich zum Ausdruck, dass Bilder sehen ein Blick in die Seele eines Menschen sein kann. Frau Klein war sehr berührt von den klaren Worten und den klaren Bildern, die Ronny Friedrich geschaffen hat.



Ronny Friedrich

Anschliessend bedankt sich Cornelia Nater bei den Mitwirkenden und lädt alle zum Apéro ein. Das reichhaltige und originelle Apéro wurde von Frau Hannelore Hogartz, der Elternbetreuerin der Regionalgruppe Bern zusammengestellt und fand sehr grossen Anklang.

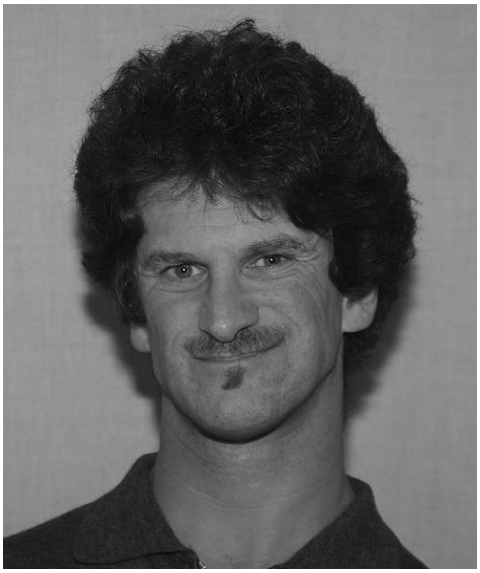
Der Abend wurde stimmungsvoll und passend durch die Musikgruppe Opal mit Violine, Klarinette und Kontrabass umrahmt.

Die Vereinigung Cerebral Bern bedankt sich noch einmal bei Ronny und allen Mitwirkenden dieses gelungenen Abends und möchte darauf hinweisen, dass das Buch „Der Bauernhof“ jederzeit bei der Geschäftsstelle in Thun oder beim Dach in Solothurn bezogen werden kann.

Frohe Festtage

Die Vereinigung Cerebral Bern wünscht Ihnen und Ihren Angehörigen besinnliche Adventstage, frohe Weihnachten und alles Gute im 2010. Dabei besonders viel Mut und die nötige Kraft, Einschränkungen und Beeinträchtigungen im Alltag und ganz besonders auch über die Festtage, tragen zu können.

Der Vorstand stellt sich vor:



Nikolaus Beyersdorf

Als Ältester von drei Kindern wurde ich im April 1965 geboren. Nach der Geburt wurde eine cerebrale Bewegungsstörung festgestellt. Meine Schulzeit verbrachte ich im Schulheim Rossfeld. Nach der Schulzeit lies ich mich zum Holzbearbeiter für Möbel, meinem Traumberuf, ausbilden. Meine beruflichen Kenntnisse konnte ich drei Jahre in einer Fensterfabrik anwenden. Leider wurde der Betrieb nach dieser Zeit liquidiert. Heute arbeite ich im zweiten Arbeitsmarkt als Sachbearbeiter in einer grossen Institution in Bern.

Mit Unterbrüchen sitze ich seit vielen Jahren in verschiedenen Funktionen im Vorstand. Zurzeit bin ich Mitglied der Arbeitsgruppe Öffentlichkeitsarbeit. Aktuell werden u.a. die bestehenden Folien in Power-Point-Präsentationen umgestaltet und eine neue Broschüre gestaltet. In der Freizeit sind mir Musik und Fotografie wichtig.

Vieles ist heute im Umbruch. Besonders hart betroffen ist das soziale Umfeld. Kaum wurde ein grosser Brocken bewältigt winken neue Herausforderungen am Horizont. Es ist mir ein Anliegen, die Optik und Erfahrungen eines Betroffenen nicht nur in die Vorstandsarbeit, sondern über das Netzwerk unseres Vorstandes weiter hinaus zu bringen und die Umwälzungen möglichst erträglich zu gestalten.

Grundkurs Kinästhetik, 24./25. April und 29. Mai 2010

Wer Menschen pflegt und betreut, ist viel mit Heben und den damit verbundenen Hebeanstrengungen konfrontiert.

Mit Hilfe von Kinästhetik ist ein einfacher Umgang mit Menschen, Gewicht und Bewegung erlernbar.

Themen: Interaktion – Funktionale Anatomie – Menschliche Bewegung – Anstrengung – Menschliche Funktion – Umgebung

Datum: 24./25. April und 29. Mai 2010 plus ca. 2 Std. individuelle Praxisbegleitung

Ziele: Sinn und Möglichkeiten der Bewegungen; Umgang mit Gewicht; Sensibel werden für die eigene Bewegung. Wie kann ich Unterschiede wahrnehmen und wie kann ich diese beschreiben? Wie kann ich die Aufmerksamkeit auf meine eigene Bewegung beibehalten, wenn ich anderen Menschen helfe?

Zielgruppe: Direktbetroffene, pflegende Eltern und Angehörige, BetreuerInnen, Menschen, die neue Möglichkeiten suchen sich zu bewegen.

Zeit: 9.00 – 12.00 Uhr und 14.00 – 17.00 Uhr

Leitung: Franziska Ottiker, Krankenpflegerin und Kinästhetik-Trainerin

Kursort: Turnhalle Stiftung Tannacker, Tannackerstrasse 7, 3302 Moosseedorf

Kosten: Mitglieder Vereinigung Cerebral Bern Fr. 300.—, Eltern/Paare Fr. 500.—; Nichtmitglieder Fr. 350.—, Eltern/Paare Fr. 550.—; zusätzlich Fr. 50.— Kursunterlagen

Teilnehmerzahl: min. 6, max. 12 Personen

Registrierung: Am Schluss des Kurses wird ein Grundkurs Zertifikat ausgestellt. Dieses ermöglicht den Zugang zu weiterführenden Bildungsmöglichkeiten in der Kinästhetik.

Mitnehmen: Wolldecke, bequeme Kleidung, warme Socken, Schreibmaterial.

Verpflegung: In der Cafeteria sind Kaffee und andere Getränke erhältlich. Das Mittagessen organisieren die TeilnehmerInnen selber; es hat Restaurants in der näheren Umgebung.

Anmeldung: Vereinigung Cerebral Bern, Hohmadpark 18, 3604 Thun, info.be@vereini-

gung-cerebral.ch, www.cerebral-bern.ch/ Angebote, Anlässe/Kurse
Anmeldeschluss: 31. März 2010
Mit Unterstützung der Vereinigung Cerebral Schweiz und der Schweizerischen Stiftung für das cerebral gelähmte Kind.

Anmeldung Grundkurs Kinästhetik, 24./25. April und 29. Mai 2010

Name _____

Vorname _____

Strasse _____

PLZ/Ort _____

Telefon _____

Natel _____

E-Mail _____

Mitglied Vereinigung Cerebral Bern
ja ☐ nein ☐

Datum _____

Unterschrift _____

Bitte senden Sie Ihre Anmeldung an: Vereinigung Cerebral Bern, Hohmadpark 18, 3604 Thun. Sie können sich auch online anmelden: www.cerebral-bern.ch/Angebote, Anlässe/Kurse.

Mit Unterstützung der Vereinigung Cerebral Schweiz und der Schweizerischen Stiftung für das cerebral gelähmte Kind.

Austausch-Treffen vom Vorstand mit den StiftungsrätInnen aus verschiedenen Institutionen vom 9. September 2009

Das diesjährige Thema war *„Älter werden von Behinderten innerhalb einer Institution“*.
Müssen Menschen mit Behinderung bei der Pensionierung in ein Alters-/Pflegeheim umziehen? Schon diese Frage ist nicht einfach zu beantworten. Man könnte sagen im Prinzip nein, wenn es nicht aus pflegerischen Gründen als notwendig erachtet wird.
Gibt es Konzepte? Verschiedene Ideen sind vorhanden oder im Entstehen. Während die einen noch über vieles nachdenken z.B. wie viel Personal und mit welcher Qualifikation es braucht, betreiben andere bereits eine entsprechende Wohngruppe mit angepassten Tagesstrukturen. Wieder andere planen ein „Stöckli“ wo sich die Bewohner zurückziehen können. Eine weitere Überlegung geht dahin mit den Altersheimen der Umgebung zusammen zu arbeiten.
Braucht es wirklich etwas Spezielles? Wenn ja, warum? Menschen mit Behinderungen haben oft einen andern Altersverlauf als üblich. Er beginnt oft früher und entwickelt sich schneller. Trotzdem sind sie noch relativ jung und haben auch noch dementsprechende Interessen.
Die Diskussion schält folgende Themen heraus. Es muss klar sein von welchen Menschen wir reden. Sind dies Körper-, Geistig- oder Mehrfachbehinderte? Dies ist ein wichtiger Punkt, weil sich die Bedürfnisse von Gruppe zu Gruppe unterscheiden. Da Menschen mit Behinderung im Alltag nicht integriert sind wie sollen sie das dann plötzlich im Altersheim sein. Die bestehenden Vorurteile gegenüber behinderten Menschen werden im Alter nicht weniger. Auf jeden Fall müssen die Unterschiede deutlich heraus gearbeitet werden, damit sie politisch eine Chance haben. Deshalb wären eine gemeinsame Diskussion und anschliessend ein gemeinsames Vorgehen aller Institutionen wünschenswert ja geradezu notwendig. Warum nicht eine IG-Dialog-Tagung dazu?

Lagerbericht 2009 - Wochenendlager Saas Grund

Freitag 26. Juni 2009

Um 14 Uhr startet Vreni mit voll gepacktem Auto Richtung Spiez und kann um 15 Uhr Karin und Kevin begrüssen. Die Wiedersehensfreude ist gross.

Je weiter wir Richtung Lötschberg kommen, umso besser ist das Wetter und umso heisser wird's im Auto. Die kurze Wartezeit an der Verladestation wird genutzt um im Auto gehörig Durchzug zu machen und etwas zu trinken. Kevin will alle paar Minuten wissen wo wir sind und wie lange wir noch im Tunnel fahren. Im Wallis empfangen uns zwar auch Wolken, aber es ist trocken. Trotz regem Verkehr kommen wir zügig durchs Wallis hinauf Visp zu, wo wir die Stadt umfahrend, durch den langen Tunnel das Saastal erreichen. Eine kurzweilige Fahrt durch all die Dörfer und Weiler.

Herzlicher Empfang in Saas Grund, im Hotel Bergheimat. Für uns wurde eine super schöne Ferienwohnung hergerichtet. Karin und Kevin helfen ihre Zimmer und die Zimmer für die „Nachhut" vorzubereiten. Die Nachhut, das heisst Fritz startet um 16:30 Uhr in Meiringen mit Fred und Werner, sie wählen den kürzeren Weg über die Grimsel.

Gehen wir Kaffee trinken? Karin strahlt und freut sich gewaltig. Mittlerwiele hat das Regenwetter auch das Saastal erreicht. Trotzdem, gut gerüstet mit Regenjacken und Schirmen gibt es einen Bummel talaufwärts bis ans Ende des Dorfes. Leicht angefeuchtet wird das Hotel wieder erreicht, wo eben Fritz auf den Parkplatz fährt. Um 19:15 Uhr! Alle sind nun da und wir setzen uns pünktlich an den schön gedeckten Tisch in der heimeligen Walliser Gaststube.

Salat vom Buffet, danach Gemüsepastetchen,. Kevin und Karin mühen sich etwas durch das viele Besteck, aber Kevin freut sich natürlich nach jedem Gang, dass immer noch Besteck da ist. Fisch, Reis und Spinat folgen als nächstes und ein feiner Fruchtsalat schliesst das grossartige Menü ab.

Im schönen Wohnraum setzen wir uns noch einen Augenblick gemütlich zusammen und breiten das Kartenmaterial aus um auszubaldowern was wir am Samstag unternehmen möchten.

Wir entscheiden uns einstimmig für Chriezboden und den Alpenblumenweg.

Nun gute Nacht und träumt alle süss.

Am Samstag wird kurz vor 7 Uhr bereits Picknick gerichtet, Tee gekocht, Sandwichs gestrichen und für alle ein Lunchsäckli bereitet. Werner ist auch bereits wach, Kevin ist schon fertig angezogen und bald sind alle mit traurigen Gesichtern auf dem Balkon: dicker Nebel hüllt uns ein. Schade. Trotzdem richten wir alles für unseren Ausflug, hoffend dass es bis nach dem Frühstück aufklart.

Bald ist es recht still an unserem Tisch, alle geniessen die Vielfalt des Morgenessens. Unser frohes Lachen lockert den Nebel etwas, unsere Gastgeber meinen, dass es sich zum Guten wendet und trocken bleibt. Kurz vor 10 Uhr wagen wir es und bummeln zur Hohsassbahn. Wir lösen Karten bis zum Chriezboden. Bei der Chriezbodenstation

Gruppenbild auf dem Berg

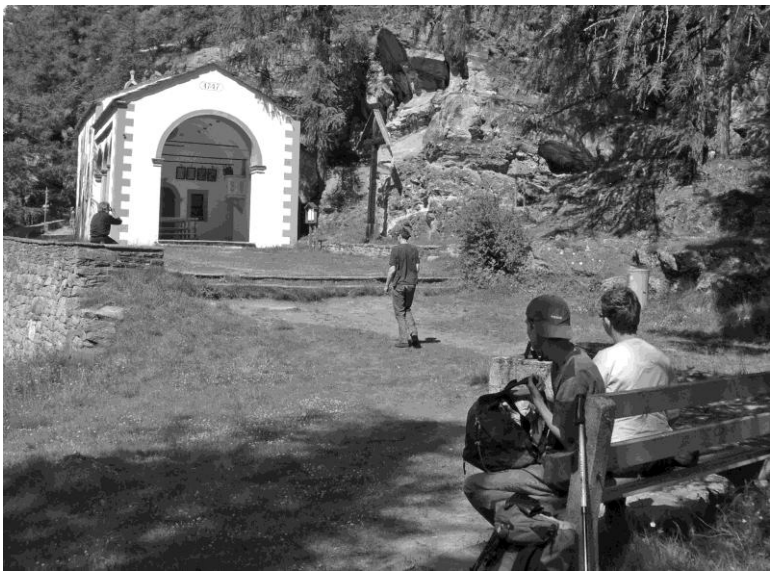
klebt ein Schild am Wegweiser: Alpenblumenweg offen.
Frohgemut geht es los. Überall blühen die gelben Schwefelanemonen, Mannschildblüten leuchten aus ihrem dichten Blättchenteppich, Alpenrosen, Nelkenwurz und viele verschiedene Kleearten, Hahnenfuss. Schade, in den wunderschönen Aluminiumrahmen sind die Pflanzenbeschriebe noch nicht drin. Aber die Rahmen, das ist für Werner und Fred ausschlaggebend, die sind da. Tagelang haben sie vor einiger Zeit in der Werkstatt vom Sunneschyn Meiringen an diesen Rahmen gearbeitet, gesägt, poliert und geschliffen.
Plötzlich stehen wir vor einem Graben voller Schnee. Eine schmale Spur führt über den festen Schneekegel. Karin braucht viel Hilfe, aber wir haben es geschafft! Kaum um die nächste Wegbiegung, wieder ein Schneefeld und wieder eines. Dichter Nebel, wir sehen nicht wie es weiter geht. Fritz rekognosziert und kommt mit dem Bescheid retour, dass auch noch Lawinenzüge zu queren wären. Wären… aber ohne uns! Wir kehren schweren Herzens um, freuen uns aufs Picknick im schönen Aufenthaltsraum bei der Chriezbodenstation.
Gut gestärkt wagen wir noch ein paar Schritte auf dem Höhenweg talauswärts. Dort wo der Weg aus dem Chriezbodenkessel ums Egg talaus zieht, geniessen wir auf dem Bänkli die immer bessere Sicht, übersehen den Blumenweg nun besser, mit seinen vielen, vielen Schneerunsen die wir hätten queren müssen. Oh, haben wir es gut hier auf dem trockenen Weg mit Sicht auf Saas-Fee.
Die Offerte, im Chriezboden Kaffee zu trinken macht flinke Füsse.
Sachte dringen Sonnenstrahlen durch die Wolken und die einen packt erneut die Wanderlust. Werner, Kevin und Vreni marschieren talwärts, Fritz mit Karin und Fred lassen sich gemütlich ins Tal „chauffieren“.
Der Wandertrupp kommt bald schon ins Schwitzen, die Sonne sticht immer wieder zwischen den Wolken hervor. An der Triftalp beginnt der steile Abstieg durch den frühsommerlich lichten Lärchenwald. Kevin plaudert auf dem ganzen Weg, marschiert flott und Werner findet halt doch immer wieder Steine… Der Weg ist zwar steil aber gut, doch unsere Knie sind heilfroh den Talboden

Kleine Pause…

zu erreichen. Im Hotel wird erst der Durst gelöscht, dann gehen Werner und Vreni ins Hotelschwimmbad und tun ihren Knien schwimmend etwas Gutes.
Die anderen geniessen den herrlichen Wohnraum, die Balkone und schon ist es Zeit fürs Abendessen. Alle freuen sich sehr und sind gespannt mit was wir heute verwöhnt werden. Salat vom Buffet, Lauchcremesuppe, Karotten, Bratkartoffeln und Schweinesteak. Stracciatella-Creme luftig, zart bildet das Tüpfelchen auf dem „i“.
Frohes Lachen begleitet das feine Essen. Auch heute genehmigen wir uns eine Tasse Kaffee als krönenden Abschluss. Kevin geniesst sein zusätzliches Glas Mineral. Eine zufrieden-fröhliche Gruppe sitzt um den ovalen Tisch, glücklich dass aus dem nebelgrauen Morgen ein so toller Tag geworden ist, mit vielen schönen kleinen Erlebnissen.
Als Gutenachtgeschichte sitzen wir wieder über den Karten und suchen uns einen schönen Weg für den Sonntagsausflug. Saas-Fee ist gefragt, Postautofahren ist gefragt. Also, Maultierpfad oder Kapellenweg. Weil es Sonntag ist, gewinnt der Kapellenweg. Es wird Zeit für herrliche Blumen- und Steinträume! Werner und Fritz setzen sich zwar noch einen Moment an die Hotelbar zu einem Schlummertrunk, Vreni schreibt am Lagerbericht und bereitet alles fürs Picknick vor.
Am Sonntag weckt Fritz um 6:45 Uhr Vreni damit sie das Picknick zubereiten kann, um 7:15 ist für alle Tagwache. Wir müssen leider wieder packen. Die Tagesrucksäcke stehen in Reih und Glied bereit und bald auch das Reisegepäck samt den Lagermaterial-Kisten.

Kurz vor 8 Uhr sind wir starbereit fürs Sonntagsfrühstück. Genüsslich wird wieder aus der Fülle des Angebots gewählt.
Alle freuen sich auf die Wanderung und so ist das Gepäck im Nu in den Autos verstaut, die Wohnung sauber hinterlassen. Mit grossem Dank verabschieden wir uns von Frau Kalbermatten und dem Team in der Walliserstube. Einmal mehr waren wir vorzüglich aufgehoben und reich verwöhnt. Vielen Dank allen, wir haben die Tage sehr genossen und fühlten uns richtig wohl.
Unsere Wanderung geht erst durchs Dorf, dann der Vispe entlang bis zum Beginn des Kapellenweges. Auf einer Tafel ist der Weg beschrieben, dass die Kapellen den drei verschiedenen Rosenkränzen entsprechen bis zur Pilgerkapelle St. Maria zum Hohen Steig, dann von dort ein Treppenweg über die letzte Felsstufe hinauf nach Saas-Fee führt. Ganz langsam steigen wir Tritt um Tritt höher, sind bei jeder der Kapellen beeindruckt von den wunderschönen Figuren und vom Sinnbild das sie vermitteln. Bald gibt es Tenühalt. Es ist heiss, die Sonne sticht und der Schweiss rinnt. Nach dem gestrigen Nebel eine Wohltat. Bei der Pilger-Kapelle gibt es einen gemütlichen Halt, Durst löschend.
Wir setzten uns einen Moment still in die Kapelle, dankend für die guten Tage, für das frohe Zusammensein. Lärchen geben dem steilen Stück Weg etwas Schatten und so erreichen wir bald Saas-Fee. Oberhalb des Busbahnhofs finden wir schattige Bänke die wie geschaffen sind für unsere Mittagsrast. Kurzweilig ist es hinunter auf den Platz zu schauen, kommende und abfahrende Postautos. Also machen wir einen Bummel zu Fuss durch das Dorf, das mehrheitlich aus Restaurants und Hotels besteht. Kurz nach 14 Uhr besteigen wir das Postauto um noch gemütlich bei unseren Wirtsleuten eine Tasse Abschiedskaffee zu trinken. Und so schnell gilt es wieder Adieu zu sagen. Fritz, Fred, Werner und viele Steine nehmen den Weg via Brig und Grimselpass unter die Räder. Vreni fährt mit Kevin und Karin Richtung Spiez das wir ohne Zwischenfälle kurz nach 17 Uhr erreichen. Es waren herrliche Tage, mit vielen Erlebnissen und guten Schritten aus dem Alltag heraus. Wir werden lange von den fröhlichen Stunden zehren.
Allen Teilnehmern ein herzliches Merci für das tolle Mitmachen, Fritz, dir ganz grossen Dank für die Hilfe und allen die zum Lagerwochenende beigetragen haben, grossen Dank, ganz speziell Cerebral Bern und Cerebral Schweiz.

Vreni Berger, Lagerleitung



Besinnliche Rast vor der Kapelle

Schweizerische Stiftung für das cerebral gelähmte Kind

Cerebral
Schweizerische Stiftung für das cerebral gelähmte Kind

Anfrage für Autokauf – Flottenrabatt

Dank der langjährigen Zusammenarbeit der Stiftung Cerebral mit verschiedenen Autoimporteuren ist es möglich, geeignete Autos zu speziellen Konditionen zu erwerben.
Die Familie meldet sich bei der Stiftung Cerebral, wenn sie ein neues Auto kaufen möchte und verlangt ein Flottenrabattformular. Das Formular geht ausgefüllt mit den gewünschten Beilagen zurück an die Stiftung. Anschliessend bekommt die Familie eine Flottenrabattbescheinigung, wiederum von der Stiftung Cerebral, die dem Garagisten vor Kaufabschluss abgegeben werden muss.
Autokauf-Info: Stiftung Cerebral, Bern, Telefon 031 308 15 15.

Das besondere Skierlebnis!

Mit unserem Projekt Dualski Bellwald bieten wir behinderten Menschen unvergessliche Momente der Freiheit im Schnee

Der Dualski ist ein Wintersportgerät, das passiv oder auch aktiv begleitet gefahren werden kann und somit auch schwerst behinderten Menschen den Skisport ermöglicht. Mit dem Dualski kann man Pistenluft schnuppern. Der behinderte Passagier sitzt dabei bequem in einem gepolsterten Sitz und kann sich voll und ganz dem Fahrspass hingeben.

Die Skilehrerinnen und Skilehrer der Schneesportschule Bellwald wurden in speziellen Kursen auf den Umgang mit dem Dualski und die Betreuung von behinderten Skischülern für die kommende Saison sehr gut vorbereitet.

Die Stiftung Cerebral ist für die behindertengerechte Infrastruktur besorgt!

Die Dual- und Tandemskis wurden von der Stiftung Cerebral finanziert und können gratis

gemietet werden. Zudem beteiligt sich die Stiftung an den Kosten der Skilehrerinnen und Skilehrer. Nähere Informationen erhalten Sie gerne bei der Stiftung Cerebral.

Telefon 031 308 15 15, Fax 031 301 36 85, E-Mail cerebral@cerebral.ch.

Marktplatz

An dieser Stelle können Sie Ihre Occasionsartikel allen Mitgliedern kostenlos anbieten. Schicken Sie eine E-Mail mit Ihrem Text, Tel. Nr. und evtl. Foto an info.be@vereinigung-cerebral.ch. Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe: 8. Januar 2010.

Literatur

Die Erfindung des Lebens von Hans-Joseph Ortheil

Ein Roman dem ein Leben zugrunde liegt. Es ist das letzte Buch einer Trilogie die über den Zeitraum von ungefähr 30 Jahren entstand. Es gibt einen Roman über die Mutter und einen über den Vater.

Der Erzähler, ein Autor hatte keine Geschwister – alle vier sind gestorben. Bleiben Vater, Mutter und Sohn. Was ergibt diese Konstellation? Die Mutter wird über diese vielen Verluste stumm. Der Sohn der sich bis zum 3. Lebensjahr normal entwickelt folgt seiner Mutter in die Stille – verliert die Sprache. Der Vater versucht die Familie zusammen zu halten, die Situation zu verbessern. Als der Sohn vier ist beginnen Mutter und Sohn gemeinsam Klavier zu spielen. Er ist sehr begabt, wird gefördert, damit er eine Kariere als Pianist einschlagen kann. In der Schule gilt der Junge als Idiot. Sein Vater entdeckt auf einer gemeinsamen Wanderung mit dem Knaben, dass dieser lesen und schreiben kann. Nun begleitet der Vater seinen Sohn auf dem Weg der Befreiung aus dem Autismus indem er ihm immer neue Zeichenaufgaben stellt.

Aus Angst seine Muttersprache erneut zu verlieren kann er vorerst keine Fremdsprachen lernen, bis zu seinem ersten Aufenthalt in Rom, wo die Spontaneität der Leute auch ihn beflügelt. Dort schlägt er sich als guter Pianist durch. Dabei bleibt es aber nicht.

Der Weg führt ihn aber über die Musik zur Musik der Sprache und zur Schriftstellerei.

Leserbriefe

Sagen Sie uns Ihre Meinung. Wir freuen uns auf Ihre Zuschriften an info.be@vereinigung-cerebral.ch.

Die aktuelle Frage

An dieser Stelle sollen Ihre Fragen und Anliegen Platz haben. Schicken Sie uns Ihre Fragen an info.be@vereinigung-cerebal.ch.

Wichtige Daten

Kursdaten Halliwick-Schwimmkurs
19. Dezember 2009
Die Daten für 2010 entnehmen Sie bitte dem beiliegenden Flyer. Einstieg jederzeit möglich.

Kursdaten Heilpädagogisches Reiten
12. Dezember 2009
Die Daten für 2010 entnehmen Sie bitte dem beiliegenden Flyer.

Vorstandssitzungen 2010, jeweils 19.30 Uhr, Pro infirmis, Brunngasse 30, Bern
13. Januar
23. März
28. April, 19.00 Uhr, Schulungs- und Wohnheime Aarhus, Gümligen
9. Juni
22. September
24. November

Hauptversammlung 2010
28. April 2010, 20.00 Uhr, Schulungs- und Wohnheime Aarhus, Gümligen

Delegiertenversammlung 2010
30. Oktober 2010

Elterntreff Länggasse, Bern, jeweils 19.30 Uhr
24. März
16. Juni
15. September
1. Dezember

Herbstveranstaltung 2010
3. November 2010, Hotel Bern, Bern

Kurse, Tagungen, Weiterbildung

Veranstaltungen der Paulusakademie

- Samstag den 9. und Sonntag den 10. Januar 2010, 9.30 bis 19.00 Uhr, Kurs das 2 x 1 der Liebe, Stressbewältigung und Kommunikation. Aufbauend auf dem Stresspräventionsprogramm für Paare der Universität Freiburg.
  Leitung Dr. H.P. Dürr.
- Donnerstag 21. Januar 9.30 bis 17.30 Uhr, Leben mit kultureller Differenz und Fremdheit. Politisch instrumentalisierte Emotionen. Gestern Italiener heute Muslime mit denen man in der Öffentlichkeit Ängste schürt.
  Leitung Giusep Nay und Hanspeter von Däniken.

Kontakt: Paulus Akademie Zürich, Tel. 043 336 70 30 oder Info@paulus-akademie.ch.

Neue Behandlungsstrategien bei Kindern mit cerebraler Bewegungsstörung

Im April 2009 fand an der Universitätsklinik für Kinderheilkunde eine Weiterbildung statt. Ziel dieser Weiterbildung war es verschiedene Behandlungsmethoden miteinander zu verbinden und damit die bestmögliche Integration im Alltag zu erreichen.
Frau Dr. Steinlin machte als erstes eine Standortbestimmung in Bezug auf den augenblicklichen Stand der Forschung. Dank dem MRI sind Anomalien und Läsionen des Gehirns viel genauer zu erkennen.
Dr. Grunt betonte, dass durch eine genaue Problemanalyse Ziele besser formuliert und erarbeitet werden können. Er betonte die Wichtigkeit der verschiedenen Assassements. Diese sind:

- Qualitätssicherung
- Verlaufszeichen
- Dokumentation
- Zielvereinbarungen
- Vergleichsmöglichkeiten (Patient zu Patient)
- Wirksamkeit/Erfolg
- Befund
- Problemanalyse/Hypothese
- Behandlungsplanung
- Argumente gegenüber Arzt und Kostenträger
- Motivation für Patienten
- Prognose

Frau Nussli Ergotherapeutin und Frau Marth Physiotherapeutin dokumentierten die Behandlungsstrategien aus der interdisziplinären Sicht eines Schulheimes.
Nach der Pause stellte uns Frau Kocher Ergotherapeutin die beiden kanadischen Instrumente zur Zieldefinierung vor.

Das PRPP (Perceive, Recall, Plan, Perform) also wahrnehmen, erinnern abrufen, planen, ausführen. Ein Erfassungssystem der Fähigkeit der Informationsverarbeitung in Bezug auf den Rahmen der Alltagsaktivitäten. Oder anders gesagt, damit kann man feststellen wie effizient unser Hirn arbeitet.
Das COPM (Canadian Occupational Performance Measure) Erhebung wichtiger Alltagsaktivitäten. Diese werden durch Interviews ermittelt, welche mit Kind, Eltern oder Kind und Eltern durchgeführt werden. Ein Ziel und der Zeitraum indem dieses erreicht werden sollte werden vereinbart. Nach Ablauf des Zeitraums findet erneut ein Interview statt um auch die Zufriedenheit mit dem Erreichten festzustellen.
Mehr Informationen finden sie unter www.occupationalperformence.com.

UK-Symposium vom 25.9.2009 in Cham

Hinter der Abkürzung UK steht der Ausdruck unterstützte Kommunikation, ein wahrlich interessantes Thema, das es verdient hätte eine Veranstaltung an einem etwas zentraler gelegenen Ort zu bekommen. Für Menschen mit Behinderung ist Cham wirklich schwer zu erreichen. Wohnt man in Bern hat man zwei Möglichkeiten dorthin zu kommen. Entweder fährt man über Luzern und bestellt sich ab dort ein Behindertentaxi zum subventionierten Preis von Fr. 40.-, oder man fährt über Zürich, von Zürich nach Zug und von Zug mit dem Behindertenfahrdienst bis nach Cham. Auf jeden Fall dauert es eine halbe Ewigkeit. Das Symposium begann um 9 Uhr 30, für jemanden wie mich, mit einem Assistenzbedarf beim Aufstehen hätte das bedeutet spätestens um 6 Uhr aufzustehen. Die Spitex jedoch beginnt frühestens um 7 Uhr. So kam ich also zu spät, dort endlich angekommen musste ich feststellen das Rollstuhlbenützer zuhinterst sitzen mussten, da die Aula Stufen hatte. Die Vorträge und Workshops waren dann eine Entschädigung.
Zuerst bekam man einen Überblick über die Entstehungsgeschichte die wieder einmal mehr in Amerika stattfand. Caroline Musselwhite hielt einen sehr eindrücklichen, lebhaften und farbigen Vortrag. Man spürte sofort dass ihr das Thema UK am Herzen lag, geht es doch immer um Menschen die ohne diese Hilfsmittel zur Sprachlosigkeit verurteilt sind. Nach dem Eröffnungsreferat das den Teilnehmern einen Überblick über Geschichte, Forschung, Entwicklung und Probleme verschaffte, ging es in den Workshops um einzelne Themen wie „Vokabular-Auswahl“, oder dass ein Gespräch mehr sein soll als nur über Essen und Trinken zu sprechen oder über „ich muss aufs WC“. In diesem Workshop zeigte Caroline Musselwhite wie man ein Gespräch führen muss damit ein Mensch der auf UK angewiesen ist auch wirklich am Gespräch teilnimmt, also agiert und nicht nur reagiert. Man sollte z.B. einen Sachverhalt so erzählen, dass man an spannenden Stellen eine Pause einlegt um damit sein Gegenüber aus dem Busch zu holen. Das AIM-Line-System verfügt über mehrere fertige Pakete oder Module zu bestimmten Themenbereichen, wie z.B. Spielen, Schule, Freizeit, Familie usw. Je nach Alter und Entwicklungsstufe können die entsprechenden Module gewählt werden, ein Kleinkind z.B. braucht das Modul „Schule“ noch nicht. Innerhalb der Pakete können individuelle Anpassungen vorgenommen werden. Trotz diesem guten System bleiben etliche Probleme z.B., dass der Lehrer oder andere involvierte nicht behinderte Personen für die Verbesserung der Stellung des UK-Benützers innerhalb einer Gruppe sorgen müssen. Das oben erwähnte System wird vor allem auch in Sonderschulen angewendet.
Leider musste ich früher gehen, da ich in Zürich einen nächsten Termin hatte.

Cornelia Nater

IMPRESSUM

Dieses Informationsblatt erscheint 3-mal jährlich. Beiträge, Kurse, Daten usw. die veröffentlicht werden sollen, bitte an eine der folgenden Adressen senden:

Nater Cornelia, Präsidentin, Vertreterin kbk, Zentralvorstand, Jupitersr. 41/524,
3015 Bern, Tel. P. 031 941 04 31
Geschäftsstelle Vereinigung Cerebral Bern,
Sabine von Niederhäusern, Hohmadpark 18,
3604 Thun, Tel. 033 438 32 16,
E-Mail info.be@vereinigung-cerebral.ch
Cerebral Homepage www.cerebral-bern.ch
Pierre-André Schultz, Dennigkofenweg 148,
3072 Ostermundigen, Tel. 031 931 38 41,
E-Mail paschultz@bluewin.ch

Verschiedenes

IG-realmobil

Durch den plötzlichen Tod von Peter Walder löste sich die „AG-Mobilität“ auf. Das politische Anliegen die Mobilität von Menschen mit einer Behinderung weiter zu verbessern blieb. Die Erkenntnis, dass nur mit dem politischen Engagement vor allem der Betroffenen selbst etwas zu bewegen ist, führte zur Neugründung unter dem Namen „IG-realmobil.“ Den Gründern ist klar, dass es immer Menschen geben wird die trotz behindertengerechtem öffentlichen Verkehrs weiterhin auf Behindertenfahrdienste angewiesen sein werden. Deshalb sind die Ziele des Vereins so gewählt, dass sie die Bedürfnisse aller Mobilitätsbehinderten einschliessen.

- Menschen mit Behinderungen können den ÖV jederzeit, überall, selbstständig zu den gleichen Bedingungen wie für alle andern benützen.
- Die Behindertenfahrdienste werden in den ÖV integriert.

Der Verein möchte an dieser Stelle alle Interessierten aufrufen Mitglied zu werden. Interessenten melden sich bitte über E-Mail melsener@zapp.ch.

Wechsel an der Spitze der Stiftung Rossfeld

Der Stiftungsrat der Schulungs- und Wohnheime Rossfeld hat Edith Bieri zur neuen Direktorin ernannt. Frau Bieri hat Anfang August 2009 ihre Arbeit als Direktorin der Stiftung Schulungs- und Wohnheime Bern, Rossfeld aufgenommen. Edith Bieri hat nach dem Studium an der Hochschule für Pädagogik in Solothurn, an der Hochschule für Heilpädagogik in Zürich ihr Heilpädagogikstudium absolviert. Anschliessend war sie bis 1990 in unterschiedlichen Institutionen der Sonderpädagogik und Behindertenhilfe tätig. Seit 1991 wirkte Edith Bieri als Professorin, Schulleitungsmitglied, stellvertretende Direktorin und Institutsleiterin für Bachelor- und Masterstudiengänge an der Hochschule für Soziale Arbeit der Fachhochschule Nordwestschweiz. 2003 erwarb sie das Diplom eines Exekutive Masters in Business Management an der Berner Fachhochschule. Neben ihrer Berufstätigkeit war sie 12 Jahre lang Gemeinde- und später Kantonsrätin im Kanton Solothurn. Edith Bieri wohnt in Solothurn, ist verheiratet und Mutter von zwei erwachsenen Kindern. Edith Bieri tritt die Nachfolge von Peter Gutknecht an, der nach fast 20 jähriger Tätigkeit auf Ende Juli 2009 in Pension gegangen ist.

Zwei Anlaufstellen bei Platzierungsschwierigkeiten

- Für erwachsene Menschen mit schweren Mehrfachbehinderungen und ausserordentlichem Assistenzbedarf gibt es seit 5 Jahren eine Platzierungskommission (PlaKo):
  Platzierungskommission Leitung Peter Züllig, Tel. direkt 031 302 41 11, E-Mail ruedi.zuellig@bluewin.ch, erreichbar Montag bis Freitag 8 – 12 und 14 – 17 Uhr.
  Geschäftsstelle: Melchenbühlweg 8, Postfach 851, 3000 Bern 31, Tel. 031 932 04 28, Fax 031 939 15 35, E-Mail platko@bluewin.ch.
- Für Menschen mit FFE können Sie sich seit August 2009 melden bei: Interessengemeinschaft Sozialpsychiatrie Bern (IGS), Koordinationsstelle FFE Leitung Reinhart Meister, Seftigenstr. 23, Postfach, 3000 Bern 14, Tel. 031 370 79 73, Fax 031 370 79 78, erreichbar Mo., Di., Do., Fr. 9 – 12 Uhr, E-Mail meister@igsbern.ch www.igsbern.ch.

Beide Stellen sind erst nach eigener intensiver jedoch erfolgloser Suche zu kontaktieren.

Was ist www.wabe.ch/ www.rayon.ch?

- Eine qualitative, kostenlose, neutrale Internet-Plattform. Es zeigt das Angebot und die derzeit freien Plätze von Institutionen für Menschen mit Behinderungen.
- Das Angebot umfasst die Lebensbereiche Wohnen, Arbeit, Schulung, Entlastung für jede Altersstufe
- Pro Infirmis ist der Betreiber von Wabe und stellt den Betrieb und die Aktualisierung sicher.
- Sie arbeitet im Auftrag der Gesundheits- und Fürsorgedirektion des Kantons Bern, dem Sozialamt des Kantons Zürich und des Departements des Innern Kanton Schwyz. Ziel ist eine national vernetzte Datenbank.